

Aus der Heimat

Zeitschrift für Heimats- und Volkskunde vom Waldviertel.

Erscheint alle 6 Wochen. Jahresbezug S 1, Einzelnummer 20 g, inklusive Postversand.

Eigentümer, Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur: Hans Haberl jun.,
Waidhofen a. d. Thaya. Druck von U. Buschek, Waidhofen a. d. Thaya.

Nr. 2

15. Jänner 1928

1. Jahrgang

Was Waidhofen durch Brände zu leiden hatte.

Zusammengestellt durch Dr. S. Kauscher.

Im Lauf der Jahrhunderte hatte die Stadt Waidhofen a. d. Thaya viele widrige Schicksale zu erdulden. Kriege, Seuchen, Mißernten und Teuerungen waren Heimsuchungen, die den Wohlstand unserer Stadt öfters als einmal vernichteten. Dazu kamen auch Brände, denen einigemale die ganze Stadt oder ein Großteil der Stadt zum Opfer fielen. In den folgenden Zeilen soll erzählt werden, was uns die Geschichte über die Brände in der Stadt Waidhofen erhalten hat.

Im Jahre 1278 wurde die Pfarrkirche der Stadt von den Soldaten des Böhmenkönigs Ottokar verbrannt und verwüstet. Daß die Häuser der Stadt das gleiche Schicksal erfuhren, ist zwar nicht ausdrücklich überliefert; da aber vom gewaltsamen Tode vieler Bürger berichtet wird, so kann man wohl annehmen, daß auch ihre Häuser wie die Kirche in Flammen aufgingen, zumal damals wohl die Stadt meistens-Holzhäuser hatte.

1328 fiel der Böhmenkönig Johann als Verbündeter des Herzogs Otto des Fröhlichen gegen dessen Bruder, den Herzog Friedrich, in Österreich ein. Damals wurde die ganze Stadt in Asche gelegt. Bei diesem Brande gingen alle alten Urkunden zu Grunde. Der Landesherr mußte zum Wiederaufbau der Stadt aus den Erträgnissen der Maut in Stein 30 Pfund Pfennig im Jahre 1330 geben.

1452 wurde die Stadt wiederum durch einen verheerenden Brand heimgesucht, der sie fast ganz zerstörte. Zur Entschädigung verließ Ladislaus 1454 der Stadt eine Salzkammer und verhielt die Bewohner im Umkreis einer Stunde, das Salz nur bei dieser Kammer zu kaufen.

Im Jahre 1620 wurden von böhmischen und ungarischen Kriegsvölkern 60 Getreidescheuern, die vor der Stadtmauer lagen, mit der gesamten Ernte des Jahres 1620 und noch dazu einige Häuser verbrannt. Das zu Waidhofen gehörige Jasniß wurde wiederholt geplündert und zuletzt auch niedergebrannt. Der Gesamtschade betrug 9000 fl.

Am 9. September 1681 fiel die ganze Böhmgasse einer Feuersbrunst zum Opfer.

„1802 den 13. Mai um $\frac{1}{2}$ 7 Uhr abends hat das Donnerwetter in dem Kirchturm eingeschlagen“. Es war bis 11 Uhr kein Feuer zu bemerken. Nach 11 Uhr wurde das Feuer, das im Inneren des Turmes wütete, bemerkt, aber es wagte sich niemand hinauf. Um Mitternacht brach das Feuer durch die Kuppel. Diese fiel herab, traf den am Friedhof stehenden alten Lärchenbaum und steckte auch die drei neben der Kirche stehenden Häuser in Brand. Ein Tagelöhner, der sich in den Turm hineinwagte, wurde durch eine herabstürzende glühende Eisenstange erschlagen. Der Turm brannte bis zum Lauthausgewölbe nieder, die Uhr wurde vernichtet und die 7 Glocken schmolzen. Eine in der Stadt eingeleitete Sammlung zum Aufbau ergab 7400 fl. Die Kosten für die Wiederherstellung des Turmes machten 22.000 fl aus. Am 26. August 1805 konnten schon vier neue Glocken geweiht werden. Bis dahin benützte man zwei aus Windigsteig und Bestenötting entlehnte Glocken, die neben der Kirche auf einer Stellage aufgehängt waren.

Am 26. Mai 1803 um $\frac{3}{4}$ 2 Uhr früh brach im Niedertal Feuer aus, dem die fünf Ledererwerkstätten zum Opfer fielen. „Da Gott das übrige Niedertal so wunderbar beschützt hat, machte die ganze Bürgerschaft das Gelübde, jährlich am Florianitag prozessionaliter nach Buchbach zu gehen und dort eine oder mehrere hl. Messen lesen zu lassen um Abwendung aller Feuersgefahr. Fällt Floriani auf einen Sonntag, so wird am folgenden Tag die Prozession gemacht“. Auch wurden jährlich in der Waidhofner Pfarrkirche in der Florianioktav zwei hl. Messen angeordnet.

1834 und 1835 verursachten drei Brände in der Stadt einen Schaden von 70.000 fl C. M.

Katastrophal war die Feuersbrunst am 7. August 1873, deren verheerende Wirkung die Stadt in einigen Stunden fast vollständig vernichtete. Nach Berichten des Dechanten Eichmayer und des Färbermeisters Gabriel Röstler brach der Brand aus unbekannter Ursache um $\frac{1}{4}$ 1 Uhr mittags in der Scheune des Gasthauses „zum goldenen Löwen“ aus, das damals der Wirt und Schweinehändler Johann Hofbauer besaß. Da große Trockenheit und ein furchtbarer Sturm herrschte, breitete sich das Feuer blitzschnell aus. Die Anstrengungen der Waidhofner Feuerwehr waren fruchtlos. Der Brand griff auf die Häuser Nr. 9 und 10 im Extragebäude, dann auf die Dächer der Frauenkapelle, der Sakristei und der neben der Kirche stehenden Privathäuser. Im Nu brannte fast die ganze Stadt, als letztes Gebäude wurde der Pfarrhof von den Flammen ergriffen. In den Straßen der Stadt herrschte eine solche Hitze, daß die Feuerwehren und die Bewohner der umliegenden Dörfer, welche löschen wollten, nicht in die Stadt hinein konnten. Die Bürger selbst waren in den Häusern, um Habseligkeiten in den geräumigen Kellern zu bergen. Daher waren Gassen und Plätze der Stadt während des Brandes fast menschenleer. Um 5 Uhr nachmittags war die Stadt ein rauchender Trümmerhaufen. Auch auf das Niedertal und auf Altwaidhofen griff das Feuer über. Im ganzen fielen 178 Häuser, 8 Scheuern und die Spitalkirche dem Feuer zum Opfer. Auch das Rathaus und der Pfarrhof wurden eingeäschert. In der inneren Stadt blieben verschont die Häuser Nr. 1, 6, 7, 8, 9, 10 (teilweise), 31—37, 83, 84, 90, 91, 92, 102, im Niedertal die Häuser Nr. 10, 12, 16—28, 32—38, 42, 43, 45, 82, 83. Das Klostergut blieb ganz bis auf Nr. 22 verschont, vom Extragebäude wurden die Häuser 1—8 und 11—21 erhalten.

Als Gesamtschade wurden 519.840 fl errechnet. Viele Leute verloren ihr ganzes Vermögen. Eine Reihe von Häusern, besonders im Niedertal, brannten ganz aus. Menschenleben ging zum Glück keines zu Grunde. Dieses große Unglück der Stadt erregte allenthalben Mitleid. Es kamen von allen Seiten Spenden an Geld, Kleidern, Wäsche und Lebensmitteln. Der Kaiser spendete 4000 fl, der n.-ö. Landesausschuß 2000 fl, die Gemeinde Wien 2000 fl, die erste Wiener Sparkasse 1000 fl, das Schottenstift in Wien 1000 fl, das Stift Göttweig 300 fl, u.s.w. Im ganzen kamen so über 40.000 fl zusammen. Versichert waren nur wenig Bürger und die nicht hoch.

Mit dem Aufbau wurde sofort eifrig begonnen. Es trat ein Mangel an Arbeitskräften, an Baumaterial und an Lebensmitteln ein, weshalb eine empfindliche Teuerung sich einstellte. Vielfach wurde ohne Meister gebaut. Im Winter waren schon alle Häuser unter Dach. Durch diese verheerende Feuerbrunst wurde ein gewisser Wohlstand, dessen sich die Stadt als tüchtige Gewerbe- und Handelsstadt schon von altersher erfreute, mit einem Schlage vernichtet. Doch die rührige Bevölkerung ging mit frischem Mute wieder daran, die Schäden des Brandes wieder zu überwinden.

In der Nacht vom 16. auf den 17. Mai 1923 brannte das Dachwerk der Realschule nieder. Die Gemeinde nahm mit großen Opfern den Wiederaufbau sofort in Angriff und bewies damit wieder ihren Ruf als einer Stadt, die dem Schulwesen viel Verständnis und Förderung entgegenbringt.

Aus der Franzosenzeit.

Zusammengestellt von Dr. Heinrich Kaufcher.

Die Napoleonischen Kriege haben nahezu 20 Jahre lang die friedliche Entwicklung unseres Vaterlandes gehemmt. Sie haben unserem Volke viele Blut- und Geldopfer auferlegt, sie erforderten viele Naturallieferungen an Freund und Feind und erschütterten die Währung so, daß es zu dem großen Geldkrach des Jahres 1811 kam, wodurch das österreichische Geld $\frac{4}{5}$ seines Wertes verlor.

Unser engeres Heimatsgebiet wurde zwar während dieser Jahre nicht direkt durch Kriegsverwüstungen betroffen, aber durch häufige Einquartierungen kaiserlicher Truppen und durch eine zweimalige Besetzung des Waldviertels in den Jahren 1805 und 1809 durch die Franzosen, durch die Leistung von Kontributionen und durch die Lieferungen von Lebensmitteln, Futter, Leinwand, Leder, u.s.w. und durch die geforderte Beisteuerung von Borspann wurde die Bevölkerung unserer Gegend schwer geschädigt, so daß sie noch nach Jahren daran zu leiden hatte. Außerdem hatte unsere Bevölkerung unter dem Übermut und der Gewalttätigkeit der Franzosen viel zu leiden.

Erhaltene alte Schriften geben uns über diese Zeit Kunde. So erfahren wir, daß die Bauern von Wohlfahrts im Jahre 1795 8 Megen und 4 Achtel Korn und 9 Megen und 3 Achtel Hafer liefern mußten. 1797 wurden den Wohlfahrtsern 23 fl 32 kr für Korn und Hafer vom k. k. Magazin in Krems ausbezahlt. Korn kostete damals pro Megen 1 fl 30 kr, Hafer 45 kr. Im Jahre 1799 berichtet ein Ausweis von Heulieferungskosten des Dorfes Wohlfahrts an die russischen Truppen. Für die Verfrachtung von 200 Zentnern Heu mußte Wohlfahrts an Fuhrwerkskosten 19 fl 36 kr beisteuern. Es zahlten die Hofbauern 9 fl 48 kr, die Ganzlehner 6 fl 10 kr, die Halblehner 3 fl 38 kr. Das Geld mußte am 27. Hornung in der Herrschaftskanzlei zu Meires erlegt werden.

vasionskosten zu tragen, wobei die Leistungen der Bürger nicht inbegriffen sind.

Im Jahre 1805 besetzten die Franzosen zum erstenmal das Waldviertel. In Waidhofen hatte der General Corbineau sein Quartier, dem von der Stadt 3000 fl gezahlt werden mußten. Waidhofen mußte auch in die Magazine nach Zwettl Lebensmittel liefern, Vorspann- und Quartierlasten tragen und Pferde stellen. Dadurch entstand ein Schade von 11.000 fl. Im November 1805 mußte die Stadt für die Franzosen nach Hadersdorf Pferde, Schuhe, Holz und Heu liefern und im Dezember 22 Stück Leinwand nach Krems abgeben. Im gleichen Monat wurde der Schuhmacherzunft in Waidhofen die Lieferung von 100 Schuhen in natura und von Geld für weitere 125 Paar aufgetragen. Bald folgte aber der Befehl: „Wegen Abmarsches der batavischen Truppen ist mit der Schuhlieferung inne zu halten“.

Am 1. Jänner 1806 reiste ein französischer Wachtmeister von Zlabings über Waidhofen mit einem Wechsel von 3000 fl nach Wien, um dort Tuch zu kaufen. Bei der Thayabrücke wurde er aus dem Hinterhalt durch einen Schuß verletzt. In kurzer Zeit war französische Kavallerie von Zlabings in Waidhofen und führte den Dechant Georg Funk und den Stadtsyndikus Alois Huber als Geiseln gefangen fort. Als die Stadt 3300 fl Lösegeld von dem für eine große Glocke gesammelten Geld erlegt hatte, wurden die Geiseln frei gegeben. Der verwundete Wachtmeister hatte bestätigt, daß er während seiner Krankheit in Waidhofen gut behandelt worden war und die Stadt am Anschlag auf ihn unschuldig sei. Man hatte den Anschlag auf russische Soldaten geschoben, die sich angeblich in Waidhofen verborgen hielten.

Der Pfarrer von Waidhofen erlitt keinen Schaden durch die franz. Einquartierung. Deshalb erklärte er sich bereit für geplünderte Kirchen einen silbernen Kelch um 60 fl, einen kupfernen um 12 fl und drei alte Meßkleider unentgeltlich abtreten zu wollen.

Die Kontributionen der einquartierten Franzosen verursachten dem Dorfe Kl.-Göpfritz 10.308 fl 10 kr Schaden.

Über die zweite Besetzung des Waldviertels sind wir besser unterrichtet und sie machte weit mehr Unkosten als die erste. Bis zum 7. August 1809 waren vorübergehend kaiserliche Truppen in der Gegend einquartiert. Vom 8. August bis 17. Dezember waren die Franzosen hier. Die Truppen gehörten dem Korps Marmont an. Da die Truppen in sehr schlechtem Zustande waren, wies ihnen Napoleon einen Kreis an, der im Kriege wenig gelitten hatte, damit sich die Soldaten wieder gut ausstatten könnten. Das Militär befolgte das auch genau; es wurden Korn, Hafer, Heu, Ochsen, Pferde, Tuch, Leder, Leinwand, Rogen, Strohsäcke, Polster u.s.w. gefordert. Ja auch in das Lager von Rohrendorf mußte noch geliefert werden.

In Waidhofen lag vom 8. August bis zum 14. Oktober der General Tirry mit 900 Kavalleristen, um die Requisition zu überwachen. Am 28. August zogen Abteilungen nach Brand im Heidenreichsteinerwald zu einer Execution. Am 15. Oktober rückte das gut ausgerüstete Korps Marmont vom Waldviertel nach Mähren. Am 17. Oktober kam das Korps Massena ins Waldviertel. In Waidhofen waren Grenadiere vom 4. und 56. Infanterie-Regimente und Artillerie einquartiert. Waidhofen war der Standplatz eines Divisionskommandos. Anfangs November kam eine Division Infanterie unter General Graf Butan von Raabs nach Waidhofen.

Die Franzosen machten große Ansprüche. Es mußte ihnen wenigstens zweimal Fleisch des Tages und dreimal Wein gegeben werden. Auch die Pferde mußten aufs beste gefüttert werden. Die Stadt Waidhofen hatte 5200 fl In-

Ein kleiner Handwerker hatte beispielsweise durch die Einquartierung 282 fl Schaden. Im ganzen waren das mehr als 30.000 fl. Der Dechant hatte durch die Einquartierung 4000 fl Unkosten.

Die Einquartierungskosten in Buchbach machten 22.000 fl aus. Zwei Soldaten taten in Buchbach einem 14-jährigen Mädchen Gewalt an, wofür sie Stockhiebe erhielten. In Schlader erstach ein Soldat den Wirt, als er von ihm die Bezahlung der Zeche verlangte.

Das Dorf Gastern mußte Leistungen um 18.966 fl aufbringen. Am 22. September 1809 mußten in der Pfarre Gastern Hafer, Heu und alle Pferde, selbst blinde und lahme, nach Krems geliefert werden. Die Soldaten waren sehr anspruchsvoll und undiszipliniert. Sie verlangten Leinwand, Tuch, Leder und Geld. Offiziere und Mannschaft waren Tag und Nacht berauscht und mißhandelten die Leute.

Klein-Göpsfriz erlitt durch den Feind einen Schaden von 50.000 fl, ein anderer Bericht erwähnt aber nur 10.308 fl 10 kr.

Dechant Gruber von Raabs berichtet, daß ganz Raabs durch die Einquartierung in Schulden geraten sei. Er selbst hatte 7.565 fl Auslagen. Die Einquartierungskosten für die Untertanen der Pfarre Raabs machten 46.494 fl und die Requisitionskosten 1500 fl aus.

In Blumau verlangten die Franzosen täglich 6 Speisen. Außer den Mahlzeiten mußte für sie immer Wein, Fleisch, besonders Geflügel bereit stehen.

Die Ortschaft Wohlfahrts hatte für die einquartierten Grenadiere und Reiter im Ganzen 1900 fl 24 kr zu tragen. Die Bauern Rainz und Kiegler mußten jeder 200 fl 58 kr zahlen. Der Richter mußte einem Wachtmeister 76 fl 3 kr und Josef Groß einem Leutnant 12 fl geben. (Fortsetzung folgt.)

Gewerbebund.

In meiner letzten Nummer richtete ich an die Berufsgenossenschaften und Verbände, an Standesorganisationen die Bitte, sich mit mir ins Einvernehmen setzen zu wollen, um die wirtschaftliche Seite der Bevölkerung durch Aufklärung unterstützen zu wollen.

Mit unseren Bezirksobmann, Herrn Rudolf Schlager besprach ich eine derartige Sache schon vor vielen Monaten. Als meine Pläne zur Wirklichkeit reiften, wie meine erste Ausgabe „Aus der Heimat“ der Öffentlichkeit übergeben wurde, kam der seinerzeitig geführte Meinungs-austausch seiner Wirklichkeit näher. Die führenden Männer des Gewerbebundes anerkannten auch den Wert einer fachgemäß geführten Zeitschrift für die gesamte Bevölkerung und entschlossen sich, die wichtigen Fragen des Gewerbebundes in der Zeitschrift „Aus der Heimat“ zu besprechen, bezw. zeitgemäße Unterweisungen für die Mitglieder zu geben.

Die Einschaltungen des Gewerbebundes, Bezirksgruppe Waidhofen a. d. Thaya erfolgen ohne Geldkosten.

Ich hoffe, daß durch diesen Schritt des Gewerbebundes, der eine der ersten Organisationen des Handel- und Gewerbestandes in Österreich auf vollständig unpolitischer Basis darstellt, ein weiterer Schritt zur Förderung des heimatischen Gewerbes getan wurde. Sie als Mitglied des Gewerbebundes sollen daraus Ihren Nutzen ziehen wie auch die gesamte Bevölkerung, die damit auch Einblick in eine produktive Heimatsgemeinschaft gewinnt, die viele Kummernisse und Lasten als Opfer zur Waldviertler Scholle bringt, doch fest und zuversichtlich an eine bessere Zukunft Österreichs glaubt.

Hans Haberl jun., Mitglied des Gewerbebundes und Herausgeber der Zeitschrift „Aus der Heimat“.

Werkstätte für
moderne Schuhe
Josef Anderle
Waidhofen a. d. Thaya,
Lederergasse 50.
Rasche Bedienung. Billige Preise.

Johann Glaser



vorm. August Kaiser
Weinschant
Waidhofen a. d. Th.
empfiehlt sich den
p. t. Kunden und wird
sie in jeder Weise zu-
frieden stellen.

Detailverkauf von

Schuhmacherwerkzeugen
Schuhzubehör
Schuhputzmittel
Leisten
Schuh-Oberteile in
allen Fassonen und Ledersorten
Holzschuh-Oberleder
Holzschuh-Hintersteßln
Holzschuhnägel etc.

Ausschnitt von

Sohlenleder
Avern (Fleck- u. Brandsohlen)
Boxcalf, schwarz u. modebraun
Rindsbog, schwarz
Chevreau, schwarz u. braun
Schafleder
Futterkalbleder
Kuhleder, schwarz u. braun
Lackleder

Qualitätsware. Keelle, fachg. Bedienung
Lederhandlung

Hans Haberl jun.
Waidhofen an der Thaya,
Kirchenplatz (im Wäschegeßäft)

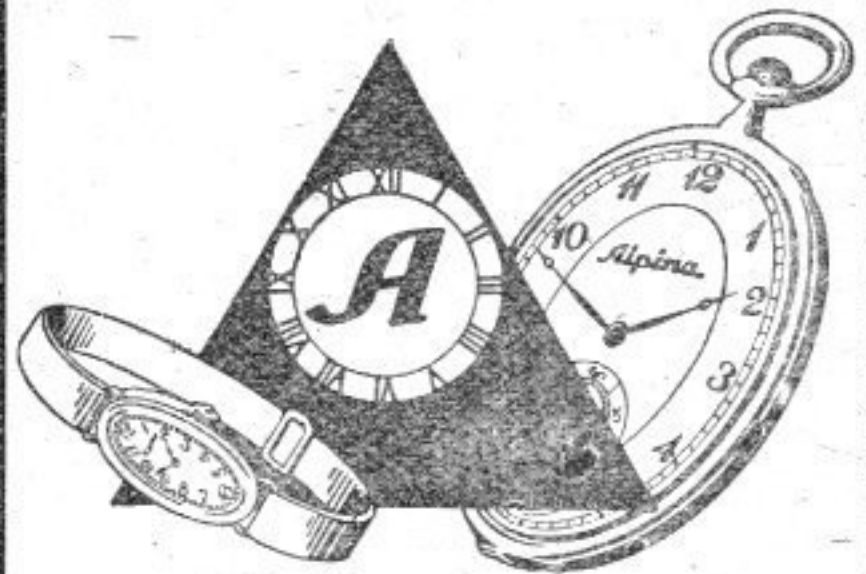
Lager von Waffen und Munition
Ein- und Verkauf von div. Waffen
Übernahme aller Arten Reparaturen
von Waffen, Neuschäftungen, Brünieren,
Einlegen neuer Gewehrläufe.
Diverse Ummacharbeiten, Fernrohrmon-
tagen u. Einschießung v. Kugelgewehren.
Eigene Erzeugung von Flobert- und
Jagdgewehren. Preisliste gratis.

Karl Wauata

Büchsenmacher, Waffen- u. Munitions-
handlung, gerichtlich beeideter Sachver-
ständiger und Schätzmeister
Waidhofen a. d. Th., Schlosserg.

fugenlose Eheringe

in verschiedenen Ausführungen, sowie
Hochzeitsgelchenke
in Chinasilber, Alpaka, Pendeluhren,
Küchenuhren, Becker etc. zu anerkannt
konturrenzlosen Preisen.
Perlohrgehänge und Schnüre in allen
Preislagen.



Alpina

Schweizer-Präzisionsuhr
Leopold Wenger

Waidhofen/Th. Filiale Raabs/Th.

Theodor Kargl

Waidhofen a. d. Th., Stadtplatz.

Romane, Bücher, Gebetbücher,
Musikalien, Zeitschriften, Mode-
journale, Zeitungen (wo auch immer
angekündigt) werden zu Original-
preisen raschest besorgt.

Saiten und Musikinstrumente.
Fotograf. Artikel, Platten u. Apparate.
Kautschulstampiglien.
Faschingsartikel.

Städtische Lichtspiele Waidhofen a. d. Thaya.

21. Jänner Liebesnächte
 22. " Violantha
 25. " Der Onkel aus Amerika
 (Pat und Patathon Jahrmarkt)
 28. " Die Königin der Kokotten
 29. " Die tolle Lola
 2. Feber Männer in der Ehe
 4. " Der Ragensteg
 5. " Dingl-Dangl
 12. " Karneval in Nizza
 16. " Liebesjagd
 19. " Der tanzende Tor
 21. " Rutscher nach Paris
 Inge mit den 3 Vätern (Doppr.)
 25. " Die Strecke
 26. " Wenn ein Mann liebt

Vorstellungen an Sonntagen um $\frac{1}{2}$ 6
 und 8 Uhr abends an Wochentagen
 um 8 Uhr abends. Am Jahrmarkt um
 $\frac{1}{2}$ 4, $\frac{1}{2}$ 6 und 8 Uhr abends, nachmittags
 auch für Jugendliche.

Programmänderung vorbehalten.

Für den Falching

nur

Haberl-Wäsche

Hemden
 Hosen
 Kombinationen
 Hemdhosen
 Strümpfe.
 Socken
 Hosenträger
 Selbstbinder
 Handschuhe
 Kragen
 Manschetten

Motorräder

Karl Mann

Waidhofen an der Thaya.

Wo bekommt man das beste echte
Waldviertler Bauernbrot?

Edel ist das Korn in unserer Gegend,
edler wird es noch durch Vermahlung
in unseren heimischen Mühlen, aber
am edelsten wird es in meiner Bäckerei.

Es kommt dann hervor, das echte beliebte

Waldviertler

Bauernbrot

Erzeugt in der Weiß- u. Schwarzbäckerei

Rudolf Damberger

Alt-Waidhofen

Stadtfiliale Waidhofen a. d. Th.,
Bahnhofstraße.

Darum verlangt immer das echte
Waldvrtl. Bauernbrot aus Alt-Waidhofen



Gut u. billig

kaufen Sie bei

L. Scheidl

Kleidermacher

u. Konfektionär

Waidhofen|Th.

Hauptplatz 11.

Alle Gattungen
Kleider, Lederröcke,
Kappen und Anzüge,
vom billigsten bis zum
modernsten in allen
Größen stets am Lager

Auch Anfertigungen nach Maß werden
pünktlich und billig durchgeführt.

Waren Sie mit dieser Ausgabe der Zeitschrift „Aus der Heimat“ zufrieden? Wenn ja, dann
säumen Sie nicht u. bestellen Sie noch heute mit einer Postkarte d. Bezug dies. Heimatzeitschrift.